

Erfahrungsbericht meines Semesters an der UFMG in Brasilien WS 16/17 - Katharina Eckel

Ich studiere seit September 2014 Languages and Business Administration mit dem Schwerpunkt Iberoromanischer Kulturraum - also die Regionen, in denen man Spanisch und Portugiesisch spricht. Spanisch hatte ich schon in der Schule gelernt und Portugiesisch habe ich während des Studiums belegt. Meine Leidenschaft für den südamerikanischen Kontinent habe ich schon in der Schule bei meinem dreimonatigen Chile-Austausch entdeckt und daher kam es für mich überhaupt nicht in Frage, mein Auslandsjahr Jahr in Europa zu verbringen! Brasilien war die perfekte Wahl, da ich sowohl von Land und Leuten fasziniert war, als auch die portugiesische Sprache beherrschen wollte.

Bereits vor meiner Reise wurde mir bewusst, dass die Organisation an der UFMG für mich mit Bluthochdruck und Schweißausbrüchen verbunden sein würde.

Schon sehr früh habe ich mich mit dem „Auslandsamt“ der Uni in Brasilien in Verbindung gesetzt um eine Art Bewerbungsbogen auszufüllen, in dem ich persönliche Daten und auch die Kurse angeben sollte, die ich in Brasilien belegen wollte. Ja, super wenn man absolut nicht weiß, wo man das Kursangebot auf der chaotischen, von portugiesischen Fachbegriffen überquellenden Website finden soll. Mit Hilfe von Herrn Johnen konnte ich besagtes Formular trotzdem frühzeitig abschicken und wartete auf eine Antwort, mit der auch meine „Carta de aceite“ (Annahmeschreiben) ankommen sollte. Diese wiederum war nötig, um mein Visum zu beantragen. Nach mehrmaligem Nachfragen kam das Schreiben endlich an. Oder eben auch nicht. Leider hatte ich erst mal die „Carta de aceite“ von Katharina Elert von der Bauhausuniversität Weimar im Postfach. Nach weiteren gefühlten 20 Emails bekam ich endlich das richtige Schreiben und konnte kurz vor knapp mein Visum beantragen, welches sage und schreibe 2 Werktage vor meinem Flug ankam. Irgendwie klappt am Ende doch alles in Brasilien.



Belo Horizonte
(Foto: Katharina Eckel)

Am 25. Juli flog ich also nach Brasilien, um dort bis Dezember an der Universidade Federal de Minas Gerais in Belo Horizonte zu studieren. Ich habe dort mit einem Studienfreund zusammen in einer Wohnung im Zentrum der Stadt gewohnt.

Am Flughafen hat alles super geklappt, eine sehr nette Familie hat uns gleich geholfen, Bus und Taxi zu verstehen und zu finden. Gleich dort haben wir schon die unglaubliche brasilianische Hilfsbereitschaft gespürt, die uns seitdem täglich begleitete, wenn wir mal wieder den Weg nicht gefunden haben.

Da ich anfangs eigentlich nur mit anderen Austauschstudenten zu tun hatte, konnte ich noch nicht so viel Portugiesisch sprechen, da die Mehrheit sich auf Englisch unterhielt, weil einfach die Praxis fehlte. Sobald der Unterricht losging, wurde es allerdings viel besser.

Die ersten Wochen waren außerdem voll mit anstrengenden Behördengängen! Wir mussten unseren RNE (Registro Nacional dos Estrangeiros, Eintrag ins Ausländerregister) und unseren CPF (Cadastro de Pessoa Física, bras. Steuernummer) beantragen. Ohne die kann man sich nicht in der Uni einschreiben und auch keinen Handyvertrag abschließen (eine Woche ohne web and walk ist



Açai - Liebe meines Lebens
(Foto: Katharina Eckel)

hart für meine Generation). Diese zwei Behördengänge haben uns ganze sieben Stunden eines kostbaren Tages gekostet, ich dachte wirklich, dass wir das nicht mehr hinbekommen. Das Problem an der ganzen Sache war einfach der mangelnde Informationsfluss! Keiner sagt einem, was man wo mitbringen oder bezahlen muss. Man bezahlt sowas übrigens nie vor Ort, sondern muss zu irgendeiner Bank rennen.

Beim Handyvertrag hat natürlich auch nicht gleich alles geklappt, wer hätte es gedacht. Erst nach drei Abenden, die wir bei dem Anbieter in der Mall verbracht haben (Sage und schreibe 5 Stunden insgesamt), konnten wir endlich unsere Chipkarte mitnehmen!

Genauso chaotisch ging es dann in der Uni weiter. Während der Einführungstage wurden uns in einem einstündigen Vortrag sämtliche organisatorische Schritte erklärt, was sich schwierig gestaltet, wenn jede Fakultät andere Richtlinien verfolgt. Da es (meines Wissens) keine Studiengänge gibt, die fakultätsübergreifend sind, ist die Kommunikation zwischen den Fakultäten auch dementsprechend gering.

Das sogenannte „Colegiado“ ist für die Einschreibung der Studenten in die Kurse zuständig. Das läuft alles fakultätsintern. Folglich war das Erstaunen groß, als ich verkündete, dass ich Kurse an zwei Fakultäten (Sprach- und Wirtschaftsfakultät) belegen müsse. Große Verwirrung, da müssen wir jetzt erst mal rumtelefonieren, kommen Sie morgen nochmal. Klassiker. So wurde ich erst mal nur in die Sprachkurse eingeschrieben und zwei Wochen später scheinbar auch in die Wirtschaftskurse, denn ich tauchte plötzlich (endlich) auf der Anwesenheitsliste auf. Eine offizielle Bestätigung, dass ich in diesen Kursen eingeschrieben bin, habe ich bis heute nicht erhalten.

Es war für mich zu Beginn relativ schwer dem Unterricht auf Portugiesisch zu folgen, besonders in den Wirtschaftsfächern. Nach ca. 1 ½ Monaten konnte ich sagen, dass ich mich sowohl im Alltag, als auch in der Uni viel besser zurechtgefunden habe und viel mehr verstanden habe, eigentlich fast alles und auch das Sprechen fiel mir leichter. Auch Englisch und Spanisch konnte ich dank der internationalen Studenten üben und Französisch habe ich auch belegt. Somit war es sprachlich gesehen eine super Kombination für mich.



Rio de Janeiro
(Foto: Katharina Eckel)

Ich habe mich so gut eingelebt, dass ich Belo Horizonte auf jeden Fall als ein neues Zuhause bezeichnen würde, in dem auf jeden Fall ein Teil meines Herzens kleben bleibt! Für die Uni gab es ab Mitte des Semesters sehr viel zu tun, hier ein Paper, da eine Präsentation, dann eine Zwischenprüfung und 300-Seiten-Bücher in Fremdsprachen müssen natürlich auch gelesen werden! Das war manchmal ganz schön nervig, weil man sich denkt, es gäbe 10000 Dinge die ich hier lieber tun würde.



Rio de Janeiro
(Foto: Katharina Eckel)

Und ein weiteres Problem mit der Uni hat sich "entwickelt". Da der Staat Brasilien momentan ziemlich in der Krise steckt, werden allerhand Gelder gestrichen. So soll es auch ein neues Gesetz geben, das viele Gelder an Universitäten streicht. Dagegen protestierten die Studenten und besetzten regelrecht immer mehr Fakultäten. Auch meine Sprach-Fakultät wurde besetzt, das hatte zur Folge: kein Unterricht. Auf der einen Seite natürlich super aber hauptsächlich auch ziemlich ungeschickt, da wir

nicht wussten, ob wir die Prüfungen mitschreiben konnten, da der Unterricht wohl erst wieder im Dezember weitergehen sollte.

Am Ende war es dann auch so, dass wir in den meisten Fächern alternative Leistungen erbringen durften, da wir an den regulären Prüfungen nicht teilnehmen konnten. Durch diese Komplikation ist der Aspekt der Kommunikation zwischen Studenten und Professoren in den Vordergrund gerückt, denn durch den Streik musste ich mit all meinen Professoren in Kontakt treten. Zu Beginn des Semesters haben wir von allen Dozenten die Emailadressen erhalten und zum Glück waren sie auch sehr schnell und gewissenhaft mit dem Beantworten ihrer Nachrichten.

Was ich zu Beginn leider nicht wusste, ist, dass hier die gesamte Kommunikation nicht über Email, sondern über Moodle läuft. Dort geben die Profs Informationen zu Unterrichtsausfall oder Aufgaben weiter. Das habe ich leider erst Mitte des Semesters festgestellt, war aber dann kein Problem, die Dozenten haben mir diese Nachrichten einfach per Email weitergeleitet.

Bei dem Punkt Unterrichtsablauf muss ich ganz klar zwischen meinen zwei Fakultäten unterscheiden. Die Vorlesungen an der Sprachfakultät waren vergleichbar mit denen in Deutschland. Es gab Arbeitsblätter, Diskussionsrunden und hin und wieder Gruppen- und Partnerarbeiten. Eine Sache ist mir jedoch besonders aufgefallen.

Man legt keinen Wert auf Handmeldungen. Wenn der Dozent eine Frage stellt, reden einfach alle auf einmal und man kann kaum einen ganzen Satz verstehen. Das ist mündliche Mitarbeit und wenn man da nicht mitmacht oder gar seine Hand hebt (was machst du da?) wird man komisch angeschaut.

An der Wirtschaftsfakultät folgen die Dozenten leider eher dem Prinzip „Ich führe einen 100-minütigen Monolog und beschreibe drei Mal komplett die Tafel. Dementsprechend fiel es mir hier auch viel schwerer, zu folgen, besonders zu Beginn, als meine Sprachkenntnisse noch nicht so ausgeprägt waren.

Mit meinen Mitstudenten hatte ich sehr wenig Kontakt. Da ich in jedem Kurs mit anderen Studenten verschiedener Semester zusammen war, fiel mir dies relativ schwer. Wenn ich Fragen hatte, konnte ich sie natürlich immer ansprechen und es bestand auch ein Interesse an mir (Herkunft, Grund meines Aufenthalts in Brasilien etc.) aber mehr als Smalltalk und ein paar neue Facebook-Freunde



Iguaçu-Wasserfälle
(Foto: Katharina Eckel)

sind nicht dabei rausgekommen. Der Unterschied zur WHZ ist also ganz klar, dass ich zuhause immer mit denselben Leuten in den Vorlesungen bin.



Salar de Uyuni (Bolivien)
(Foto: Katharina Eckel)

Mein Semester in Brasilien war für mich einfach unvergesslich. Trotz vieler kleiner (hauptsächlich administrativer) Probleme habe ich die Zeit wahnsinnig genossen und viel für mein Leben mitgenommen. Man reift einfach während so einer Zeit als Person und das ist mir wirklich selbst an mir aufgefallen. In vielen Situationen bin ich jetzt reflektierter und ziehe weniger voreilig Schlüsse. Außerdem lernt man auch vieles schätzen, was in Deutschland und bei seiner Familie/Freunden selbstverständlich ist aber in einem anderen Land ganz alleine eben nicht.

Brasilien als Land zum Studieren kann ich wirklich empfehlen. Man kommt manchmal an seine Grenzen aber man wird immer dafür belohnt. Land und Leute haben mich geprägt und das Land des Sambas zu meinem neuen Zuhause gemacht.

Vielleicht beschreibt abschließend auch mein folgender Facebookpost meine Lage ganz gut:

Halftime! What I learned in 4 months in Brazil and 2 months of traveling:

- *Dividing amounts by 3.5, 6000, 7.3, 700 and 16 in my head*
- *Nothing comes close to German efficiency, organization and BREAD*
- *I love my wardrobe*
- *South America understood the system of long distance buses better than Germany*
- *Always carry toilet paper in your hand baggage, it doesn't exist in some countries*
- *Tereré > Mate*
- *Alcohol gel is your best friend*
- *Don't trust anybody who is sure they can show you the right direction*
- *34h-bus rides are not as bad as you think*
- *♥ AUTOBAHN ♥*
- *Bureaucracy in Brazil is a catastrophe*
- *Rio is simply the best city in the world*
- *Never leave the bus to look for a bathroom, even when they said you were going to be stuck for at least 2-3 hours. They will leave without you 10 minutes later*
- *On the other hand, the best friendships result from peeing together in the nowhere and desperately running after the bus*



Machu Picchu
(Foto: Katharina Eckel)

Dieser Bericht darf gerne veröffentlicht werden.